

**Lehrerverein.**  
 Abend, d. 7. Novbr.  
 Uhr  
**Sammlung**  
 "Sonne".  
 über die Lehren  
 in Pflauen, 2.  
 icht, 3. Rassenbericht,  
 hl, 5. Arbeitsplan.  
**Restaurant**  
**cher Kaiser.**  
 Donnerstag, zum  
 art  
**Schlachtfest,**  
 s Wellfleisch, später  
 insknochen mit  
 u. Bratwurst  
**Sauerkraut.**  
 freundlich ein  
**im Firschmann.**  
**ten Callenberg.**  
 Donnerstag  
 einschlauchen.  
 t  
**20 Mk.**  
 Hypothek zu leihen  
 Off. wolle man gefl.  
 Exped. u. 1000 niederfl.  
**Kräuter-Cognac**  
 der Bretschneider,  
 schlema I. Sa.  
 aus seinen aromatisch.  
 nd Wurzelstücken ohne  
 ist ein vorzügliches  
 gungsmittel gegen  
**ngsleiden,**  
 ngsbeschwerden,  
 gekelt, Kollikanfälle  
 nfluenza.  
 Aerzten empfohlen.  
 1/1 Flasche 3,00 Mk.  
 1/2 " 1,60 "  
 fällung zu haben:  
 ichtenstein, Ernstthal,  
 gau, Mülsen St. Jacob.  
**chleischer**  
**honigertraft**  
 bewährt bei **Duften,**  
 und besonders für  
 r zu empfehlen.  
 l. 0,50 in der  
 nd Kräutergetwölbe  
**roten Kreuz**  
**Riegmann.**

# Lichtenstein-Callberger Tageblatt

## früher Wochen- und Nachrichtenblatt

gleich  
 Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Hödlich, Bernsdorf, Hündorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau und Mülsen.  
**Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.**

Nr. 257. Preis pro Anschlag  
 Nr. 7.

Freitag, den 6. November

Telegraphische Adressen:  
 1903.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonntagen und Feiertagen) abends 6 Uhr, außer an Feiertagen 10 Uhr. Die Kosten betragen 1 Mk. 50 Pf. — Einzelnummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Zwickauerstraße 307, alle Postämter, Postanstalten, Kohlenboten, sowie die Kurträger entgegen. — In Lichtenstein werden die Anzeigen in der Regel abends 6 Uhr, außer an Feiertagen 10 Uhr, angenommen. — Die Anzeigen werden täglich bis spätestens vormittags 10 Uhr, — im „Lichtenstein“ wird die morgige Seite oder kein Raum mit 20 Pfennigen berechnet. Für auswärtige Inserenten kostet die Anzeigensseite 15 Pfennige. —

**Breibant.**

Heute Freitag, den 6. Novbr., von früh 8 Uhr ab  
**Fleischverkauf**  
 (frisches Rindfleisch), à Pfd. 45 Pf.

**Volksbibliothek Knabenflügel part. Nr. 1,**  
 vormittags von 12—1 Uhr.

### Politische Rundschau.

#### Deutsches Reich.

\* Man spricht viel von der Hebung des Mittelstandes, aber man tut wenig dafür und man verhindert auch nicht, daß von Zeit zu Zeit die eine oder die andere Stütze abgegraben wird, auf der das Wohlergehen des Mittelstands ruht. Eine der größten Gefahren für den Mittelstand bildet der wirtschaftliche Zusammenschluß des Beamtentums. Diese Bestrebungen dehnen sich immer mehr aus. Vor wenigen Monaten wurde gemeldet, daß die Eisenbahnbeamten in Kassel beabsichtigen, eine eigene Bäckerei zu begründen, und jetzt wird in einem Blatte der bayerischen Lehrerschaft der Vorschlag gemacht, die 12000 bayerischen Lehrer, die einen Jahresbedarf von 20 Millionen Mark haben, sollten sich zu gemeinsamem direkten Bezuge der für ihren Haushalt notwendigen Gegenstände zusammenschließen. Man darf nicht vergessen, daß diese wirtschaftliche Trennung aber gleichzeitig eine gesellschaftliche Entfremdung zur Folge haben muß. Die beruflichen Interessen und die Standesinteressen der Beamten sind ohnehin grundverschieden von denen des gewerbetreibenden Bürgerstandes. Das härteste einigende Band zwischen beiden Berufsständen bilden die wirtschaftlichen Beziehungen. Hören diese auf, indem die Beamten für sich selbst Kaufleute, Hausbesitzer etc. werden, so wird der ohnehin schon so oft beklagte Kastengeist zu immer üppigerem Gedeihen entwickelt.

\* Mit der Erziehung der Söhne des Kronprinzen von Sachsen wurde laut M. N. R. der Augsburger Gymnasiallehrer Schreiner betraut.

\* Kaiser Wilhelm hat dem Präsidenten des deutschen Kriegesbundes in Newyork Richard Müller in Anerkennung seiner Verdienste um die Organisation der deutschen Kriegesverbände in den letzten zehn Jahren den Roten Adlerorden 4. Klasse verliehen. Der Vizepräsident des Kriegesbundes Heinrich Pfeiffer erhielt den Kronenorden 4. Klasse.

\* Das Reichsversicherungsgesetz hat neuerdings in einem Spezialfalle, der sich nach der bisherigen Rechtsprechung als sogenannter Berufskrankheit charakterisiert, im Gegensatz zu beiden Vorinstanzen auf das Vorhandensein eines Betriebsunfalles erkannt und die Entschädigungspflicht der Berufsgenossenschaften ausgesprochen. Es handelte sich um eine der so häufigen „Eleitrankeiten“, in denen bisher noch niemals ein Unfallschadigungsanspruch anerkannt worden ist. Der Antragsteller war in derartigen gefährlichen Betrieben erst kurze Zeit beschäftigt gewesen, doch zeigten die Krankheitserscheinungen eigentümlicherweise alle typischen Merkmale der Eleitrankeit. In der Begründung heißt es, daß im allgemeinen der Betriebsunfall das Vorhandensein eines plötzlichen, jedenfalls zeitlich beschränkten Ereignisses erfordert, welches überdies mit dem Betriebe in ursächlichem Zusammenhange stehen müsse. Die Eleitrankeit entstehe fast ausschließlich erst nach jahrelanger Tätigkeit in entsprechenden Betrieben, was vorliegend nicht der Fall sei. Es seien also die Krankheitserscheinungen als ein Mittelglied zwischen den Begriffen der Berufskrankheit und des Betriebsunfalles zu betrachten. Wenn auch von einem „plötzlich“ im Sinne des Wortes aufgetretenen Ereignisses nicht gut die Rede sein könne, so sei doch erwiesen, daß der Antragsteller seiner ganzen Natur und Veranlagung nach sich nicht für die betreffende Arbeit eignete, daß er also unter dem Druck einer besonderen Betriebsgefahr stand, wie ja auch seine Krankheitserscheinungen sich über einen verhältnismäßig kurzen, als ein Ganzes anzusehenden Zeitraum erstreckt haben und dann mit plötzlicher Hart-

näckigkeit hervorgetreten sind. Es wäre unbillig, hier die Grenze für den Begriff der Berufskrankheit allzuweit auszubehnen, vielmehr müsse bei der Eigenart des Auftretens der Krankheitserscheinungen, die an sich den Begriff der Berufskrankheit nicht verleugnen, das Vorliegen eines Betriebsunfalles im Geiste der Unfallversicherungs-gesetzgebung anerkannt werden.

\* Wegen die drohende Fleischteuerung will man in Berlin mit Einkaufsgenossenschaften vorgehen. Es sind verschiedene dieser Genossenschaften bereits in der Bildung begriffen. Der Bezug von Fleischwaren aus der Provinz soll sich um 20 bis 30 Prozent billiger stellen, wie beim Einkauf in Berlin. Ebenso sind Angebote von billigem Wildfleisch zu verzeichnen und von Fischen, die als Ersatz für das im Preise gestiegene Fleisch dienen sollen. Der Import von Seefischen nach Berlin hat einen ziemlich Aufschwung genommen, wenn auch der Massenkonsum nicht eingetreten ist, den man anfänglich erhoffte. Inbezug auf den Verbrauch von Seefischen steht Berlin trotz seiner Größe hinter den Hafenstädten weit zurück. Der Konsum von Rindfleisch ist dagegen fortwährend gewachsen. Durch das große Kopfleisessen, das der Berliner Fleischgenossenschaft vor Jahresfrist veranstaltete, ist das Rindfleisch in weiten Kreisen „populär“ geworden.

\* Anlässlich der Ankunft des Zaren in Wiesbaden sind so umfassende Absper- rungen getroffen worden, daß den Besitzern von Balkons in den zum Schloß führenden Straßen verboten wurde, während der Durchfahrt des Zaren auf den Balkon herauszutreten.

\* „Staat und katholische Kirche in Frankreich und in Preußen“ nennt sich eine recht lehrreiche Broschüre, die in der Bibliothek für Politik und Volkswirtschaft bei Wilhelm Baensch-Berlin erschienen und B. Müllendorff zum Verfasser hat. Hochinteressant ist dabei der wissenschaftliche Nachweis, daß die katholische Kirche es in dem paritätischen Preußen von jeher besser gehabt hat, als in dem katholischen Frankreich.

#### Rußland.

\* Petersburg. Die russische Regierung hat eine Verordnung erlassen, daß sämtliche längs der mandchurischen Bahn lebenden Japaner auszuweisen sind, da man sie als die Urheber vieler unzuverlässiger, nach Japan gefandter Berichte ansieht. Der Hauptgrund dieser Ausweisung, die unter den Japanern viel böses Blut macht, dürfte allerdings in dem zahlreichen Vorhandensein japanischer Spione in der Mandchurei zu suchen sein.

\* Die Meldung, daß in Warschau bei einem Zusammenstoß mit der Gendarmerie, der aus Anlaß der Rekrutenaushebung stattgefunden habe, vierzig Personen, darunter mehrere tödlich, verwundet worden seien, ist unrichtig. Der Sachverhalt ist, wie aus Warschau berichtet wird, folgender: Am 31. Oktober sammelte sich vor dem Gebäude der mit der Rekrutenaushebung beauftragten Behörde eine Volksmenge an, die teilweise aus Wehrpflichtigen, teilweise aus Neugierigen bestand, und in welcher Juden die Mehrzahl bildeten. Es kam zu einem Straßenkrawall; als die Polizei einschritt, leistete die Menge Widerstand; vier Verhaftungen wurden vorgenommen, dagegen wurde niemand verwundet.

#### Türkei.

\* Ein furchtbares Erdbeben hat, wie ein Privat-Telegramm meldet, in Turschig bei Turbadi Hebdarie in Persien stattgefunden. Dreihundert-fünfzig Menschen sind tot, viele verwundet, 184 Teppichfabriken zerstört. Man glaubt, daß das Erdbeben einen Einfluß auf die elektrische Strömung

vom Sonntage hatte. — Auch im Bezirk Uelsber Krain, wurden starke Erderstößeungen, die sich in zwei Stößen äußerten, wahrgenommen.

#### Amerika.

\* Newyork. Der Gouverneur Obuldia und alle Beamten der Behörden sind gefangen genommen worden. Alle kolumbischen Kreuzer im Stillen Ozean sind aufgebracht worden.

\* Newyork. Gerechtes Aufsehen erregt ein jetzt in der „Revue“ publizierter Privatbrief Roosevelts, worin er jedwede Rücksichtnahme auf den politischen oder sozialen Einfluß der durch den Postskandal Kompromittierten kategorisch abweist und erklärt, die Schuldigen müßten mit der vollen Strenge des Gesetzes verfolgt werden, gleichviel, ob deren politische Hintermänner ihm deswegen ihre Gunst entzögen oder nicht.

\* „Los von England!“ lautet die Losung der wachsenden Bewegung unter den Kanadiern, welche durch das Urteil im Alaska-Streit ihr Vertrauen auf den Schutz des Mutterlandes einbüßten. Sie protestieren dagegen, daß jemals wieder kanadische Milizen in englischen Kriegen mitkämpfen und erstreben offenbar die Bildung einer eigenen Nation mit wirtschaftlicher Anlehnung an die Vereinigten Staaten. Die Eindrücke der aus Südafrika heimgekehrten kanadischen Krieger haben die Stimmung offenbar beeinflusst.

\* Nach einer beim Washingtoner Staatsdepartement eingelaufenen Depesche des amerikanischen Konsuls in Colon wird es dort voraussichtlich zur Revolution kommen.

#### Aus Stadt und Land.

Lichtenstein, 5. November.

\* — **Unpünktlichkeit.** Es gibt fast keine größere Pein, als in engster Gemeinschaft mit einer Person leben zu müssen, welche sich weder in größeren noch geringeren Angelegenheiten zur Pünktlichkeit bequemen kann. Die Unpünktlichkeit ist eine Geißel aller gesellschaftlichen Verhältnisse, sie ist ein Raub an einem der edelsten Güter, welches wir besitzen, und das, einmal verloren, niemand uns zurückstellen kann — an der Zeit. Entschuldige niemand seine Unpünktlichkeit mit überhäuftem Beschäften. Die Erfahrung lehrt, daß gerade die am meisten beschäftigten Leute die pünktlichsten sind, und zwar weil es die Notwendigkeit so erheischt. Um allen an sie gestellten Anforderungen zu genügen, müssen sie die strengste Zeiteinteilung walten lassen. Sie verstehen sich daher nur zu solchen Verpflichtungen, die sie erfüllen können, sie versprechen nicht leichtsinnig, halten sich aber, sobald sie ihr Wort gegeben, dadurch für gebunden. Die unpünktlichsten Personen sind gewöhnlich die, welche so viel Zeit übrig haben, daß sie vor lauter Verschwendung derselben alle Einteilung verlieren. Die Unpünktlichkeit entspringt aus der Nachlässigkeit und dem Egoismus, und diese Eigenschaften machen sich dann in den wichtigsten Dingen des Lebens geltend. Das junge Mädchen, das die Freundinnen bei jedem Besuche, jeden Spaziergange auf sich warten ließ, wird keine aufmerksame Gattin, keine sorgende Mutter; der Knabe, der nie zur rechten Zeit in der Schule oder bei den Mahlzeiten erschien, läuft Gefahr, einst ein pflichtvergessener Beamter, ein gewissenloser Familienvater zu werden. Der unpünktliche tut nichts zur rechten Zeit, was aber nicht zur rechten Zeit geschieht, ist in vielen Fällen so viel wie gar nicht getan. Je höhere Anforderungen das Leben an ihn stellt, desto größere Verantwortung ladet der Unpünktliche auf sich, weil sein unglücklicher Gang nach und nach alle Zartheit des Gemüßens zerstört und ihn selbst zu ehrlosen Handlungen verleiten kann. Manches Hausweien ward zerrüttet, mancher gute Name gebrandmarkt, manches Lebensglück zerstört und

fragt man nach der Ursache, so war es — die Unpünktlichkeit.

**Rasse Füße** pflegen sich im November, der mit Recht als unser unsympathischer Monat gilt, schon oft einzustellen und in ihrem Gefolge machen Husten, Heiserkeit und Schnupfen besonders Kindern und älteren Leuten zu schaffen, sodas die Hausfrauen manche bange Stunde haben. Dem Zustande des Schuhwerks muß daher jetzt besondere Aufmerksamkeit zugewendet werden. Feste Sohlen und gutes Hindleder empfehlen sich von selbst. Damit kann man schon durch manche Risse hindurch, ohne feuchte Füße zu bekommen. Solche stellen sich aber auch bei ganz undurchlässigem Schuhwerk dann ein, wenn der Fuß in einem zu dicken Strumpfe steckt und infolgedessen stark schwitzt. Die auf solche Weise erzeugte Feuchtigkeit der Füße ist ebenso geeignet, Erkältungen hervorzurufen, wie äußere Risse. Deshalb halte man darauf, daß die dickwollenen Strümpfe bis zur strengen Kälte im Kasten bleiben und trage weiche Wigogne-Strümpfe, welche warm halten, ohne zu überhitzen. Mit nassen Füßen lange zu sitzen, vermeide man; deshalb haben schon einige Schulen Pantoffeln für die Kinder angeschafft, mit denen sie vor Beginn des Unterrichts die feuchten Stiefel vertauschen können. Rasse Strümpfe sind natürlich möglichst rasch zu wechseln. Am besten ist aber der daran, der seinen Fuß durch kalte Wäsungen dermaßen abgehärtet hat, daß ihm nicht jeder Regen schon einen Schnupfen bringt. Indes zur Abhärtung taugt die jetzige Jahreszeit nicht mehr; wer sie im Sommer veräußert hat, ist jetzt auf die Vorlicht angewiesen.

**Rebel auf Rebel** wallen jetzt morgens und abends täglich in unseren Straßen und hülsen alles mit einem dichten Schleier ein; feine Sprüheren sind gleichfalls eine fast tägliche Erscheinung, so daß wir recht grippig empfinden, daß wir uns in dem Monat November befinden, der ja, was die Bitterkeit anbelangt, wenig tröstlich und erfreulich ist. Ein Nichtbild fällt aber auch in diese trübselige Zeit: das kommende Weihnachtsfest. Wenn uns auch fast noch zwei Monate vor ihm trennen, so macht sich seine Nähe doch schon jetzt bemerkbar. In den Zeitungen sieht man schon vereinzelt Weihnachtsanzeigen, und die Auslagen der Geschäfte tragen teilweise auch einen weihnachtlichen Zuschnitt, namentlich sieht man schon vielfach das bunte Plüschwerk, das uns am Christbaum so viel Freude bereitet. So bringt uns dieser Monat wenigstens eine Vorahnung jenes frohen Festes, das unser Herz jung werden läßt an der Freude der Jugend.

**Die beste Frühjalatorte.** Nichtzu erfahrene Gemütsfähiger hatten im verfluchten Sommer auf Anregung des prächtigen Ratgebers im Obst- und Gartenbau 9 verschiedene Sorten Frühjalat vergleichsweise angebaut und veröffentlichter jetzt das Ergebnis dieses Versuches. Als früheste Sorte wird allgemein die Sorte **Christling** bezeichnet, die nur den einen Fehler besitzt, daß sie braune Blätter hat, welche Farbe nicht immer beibehält, obwohl das Innere des Kernes weißschmelzend und von großer Zartheit ist. Von den übrigen Sorten hat **Bismarck** die meisten Stimmen auf sich vereinigt. — Beschreibung und Abbildung der 9 Sorten bringt der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau in seiner neuesten Nummer, die Interessenten gratis und franco vom Verlagsamt desselben zugelandt wird.

### Auf der Jagd nach Zehnjgtausend.

Von Thorvald Bogorad.  
Erzählung eines Privat Textiles.  
Eingig anlässlich der Besetzung auf dem Norwegischen von Friedrich A. Schönel.

18. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Die Wehrschützen-Lafette spricht dafür, daß er sich entweder in irgend einem dänischen Landstädtchen verbirgt oder hinab nach England gereist ist. Ob das letztere der Fall, das ist zweifelhaft, weil er nicht sonderlich gut im Mittel verfahren war. Ploglich sprang Hell auf vom Stuhl und fingelte der Wirtin, bat höflich um seine Rechnung, zur augenscheinlichen Enttäuschung der redseligen Kopenhagener Madame, brachte sein Gepäck und darauf sich selber in eine Droschke und befahl dem Kutscher, nach der Station zu fahren.

Ein wenig gespannt und mit gemischten Gefühlen sieht der etwas Vorkahnadige die Wagentüren öffnen und vernimmt die monotone Stimme des Konduktors: „Wandrup, 10 Minuten — Wandrup, 10 Minuten!“ Er weiß, daß es die letzte Station auf dänischem Boden ist, daß er sich in der Nähe des Dannewerks befindet, dieser schicksalsschwangeren Befestigung, wo jeder jubhreit Erde Blut gekostet hat und dessen begraste Hügel Tausende um Tausende frästige junge Leute im Kugelregen stürzen gesehen haben.

Mit einem Seufzer nimmt er von dem dänischen Bahnpersonal Abschied und versucht sich an das stramme Bahnpersonal der preussischen Kondukteure zu gewöhnen. Er weiß selber, daß man hier unten an der Grenze nicht politisieren darf. Im Geschäftsleben und auf anderen Gebieten ist Dänisch und Deutsch, Deutsch und Dänisch so mit

**Leichenschau bei Militärpersonen.** Das sächsische Ministerium des Innern weist in einer Verordnung wiederholt darauf hin, daß die Polizeibehörden sich der Aufhebung von Leichen von Militärpersonen nicht mehr zu unterziehen, sondern bei Auffindung einer solchen Leiche lediglich die bereits in einer früheren Verordnung vorgeschriebene Anzeige an die nächste Militärbehörde zu erstatten haben.

**Postpersonalien** Verlegt wurden die Postassistenten Verthold von Gainsdorf-Bockwa nach St. Egidien, Lehmann von St. Egidien nach Vichtenstein-Callenberg und Möbius von Vichtenstein-Callenberg nach Hohenstein-Ernstthal.

Vom Königl. Amtsgericht Dresden wurden vom 1. Juli 1902 bis Anfang Oktober 1903 etwa 900 Grundstücke zur Zwangsversteigerung ausgeschrieben. Auch ein Zeichen der Zeit!

**Leipzig.** Das Gebäude der ehemaligen Leipziger Bank in der Klosterstraße wird nach anderweitigen Dispositionen nicht fallen, sondern erhalten bleiben, um ein großes Restaurant aufzunehmen. Sollte der Besitzer des Restaurants um eine Bezeichnung desselben verlegen sein, so schlagen wir vor: „Zum blonden Exner“ oder „Zum fidelem Bankdirektor“ oder so etwas „Zeitgemäßes“.

**Zwickau.** Auf Anregung des hiesigen Hausbesitzervereins läßt der Rat eine Zählung der leerstehenden Wohnungen vornehmen, aus deren Ergebnis festgestellt werden soll, inwieweit der Grundbesitz höher besteuert ist als die Unanfertigen.

Das 9. Infanterie-Regiment Nr. 133 hält vom 9. November bis 13. ab in der Umgegend von Zwickau unter Beteiligung von Kavallerie gegenwärtige Feldübungen ab. Das hierzu kommandierte, aus 1 Offizier, 4 Unteroffizieren und 24 Mannschaften bestehende Detachement des Karabinier-Regiments trifft am 7. November aus der Garnison Borna hier ein.

**Glauchau.** Von einem tragischen Geschehnisse wurde eine hier wohnhafte, im hohen Lebensalter stehende Witwe. Diese war vor einigen Tagen zum Besuche ihrer Söhne nach Leipzig gefahren. Als sie sich nun mit ihrem Sohne auf dem Wege nach dessen Wohnung befand, wurde sie von einem des Weges daherkommenden Radfahrer so unglücklich überfahren, daß sie einen Bruch beider Beine davontrug. Statt das Heim ihres Sohnes aufsuchen zu können, mußte die bedauernswerte Frau nunmehr in das städtische Krankenhaus gebracht werden.

Der im Konfektionshause von J. Korn in Meerane beschäftigte Kaufmannslehrling Leonhardt war seit Sonnabend voriger Woche von dort verschwunden. Vorgefunden ging dort die Nacht ein, daß der junge Mensch in Friedrichsruh bei Hamburg Selbstmord verübt hat. Furcht vor Strafe wegen geschäftlicher Unregelmäßigkeiten dürfte er in den Tod getrieben haben.

**Großenhain.** In Bärnsdorf bei Nadeburg machte der Gemeindevorstand, Wirtschaftsbefizer Gähne, seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Was den Mann in den Tod trieb, ist nicht bekannt.

Der Verband der **Crimmitschauer** Textil-Arbeitsgeber hat an Bürgermeister Bedmann folgendes Schreiben gerichtet: „Wir sind nicht in der Lage, Jagetändnisse zu machen. Ein einzelner Plag, wie Crimmitschau, kann eine Verkürzung der Arbeitszeit nicht einführen, solange diejenigen Städte, welche gleiche Garne und Waren herstellen, vorkerschend 11 Stunden bei meist billigeren Löhnen arbeiten. An dieser eifernen Nacht der Verhältnisse können die hiesigen Arbeitsgeber und Arbeiter nichts ändern.“

einander vermengt, daß man oft beide kaum voneinander zu unterscheiden vermag, aber dafür sind andererseits die politischen Sympathien so scharf abgegrenzt, daß jeder am besten tut, so wenig als möglich diese Dinge zu berühren, da es hier leichter ist als anderswo, böses Blut zu machen.

Hell war mit diesen Verhältnissen genügend bekannt, als er an einem Dezember-Abend mit seinem Koffer in der Hand von der Station nach der Schänke, dem einzigen „Hotel“ des Ortes, platzierte. Der dicke, joviale Wirt empfing ihn draußen im Vorzimmer und führte ihn in eine kleine, verhältnismäßig nette Stube.

„Es fehlt an Platz, mein Herr, fast alle meine Zimmer sind besetzt.“

„Meist Ausländer, vermutlich?“

„Wirklich! Eine ganze Schar deutscher „Reiseaufs“, ein paar Schweden — ja, und auch ein Landsmann von Ihnen ist hier.“

„Ein Norweger? Ah, das trifft sich doch merkwürdig. — Wie heißt er?“

„Stamm, so viel ich weiß. Er hat wohl Geschäfte jenseits der Grenze, denn er ist meist nur über Nacht da. Ich denke, daß Sie ihn im Laufe des Abends drunten in der Schänke treffen.“

Als er sich näher erkundigte, erhielt Hell bald die Gewißheit, daß hier von dem rechten Mann die Rede war.

„Sie, Herr Wirt“, sagte er endlich, als der gutgenährte Menschenfreund sich zurückziehen wollte, „erweisen Sie mir den Dienst und sprechen Sie hier nicht von meiner Nationalität. Hier heiße ich Lehmann und bin ein Deutscher, verstehen Sie! Ich habe den betreffenden Herrn einmal gekannt und will mir einen kleinen Scherz mit ihm erlauben!“

Die Industriellen von Crimmitschau können und werden warten. Je länger der Streik dauert und je mehr die Industrie geschädigt wird, desto größer wird die Zahl derjenigen Arbeiter werden, die nicht wieder eingestellt werden können.“

**Chemnitz.** Infolge Schlaganfalles ist gestern Abend der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete für den 22. Wahlkreis, Zigarrenfabrikant Hofmann, gestorben.

**Leisnig.** Eine gemeine Tat, die jedenfalls auf einen Racheakt zurückzuführen sein dürfte, wurde am Montag in früher Morgenstunden im Leisniger Schützenhause verübt. Als das beim Schützenhauswirt in Stellung stehende 17jährige Dienstmädchen frühmorgens gegen 7 Uhr die Küche betreten hatte, wurde sie von einem daselbst verborgenen Individuum überfallen und durch Messerstiche in Hals und Arm erheblich verletzt. Das ohnmächtig gewordene Mädchen wurde kurze Zeit darauf von den Kindern des Wirtes im Blute liegend aufgefunden, die sofort die Eltern alarmierten. Der Wirt fuhr darauf sofort nach der Stadt herein, um einen Arzt herbeizurufen und die Polizei zu benachrichtigen. Die Verletzungen des armen Mädchens sind zum Glück nicht lebensgefährlich. Die polizeilichen Recherchen nach dem Täter sind in vollem Gange, die sofort benachrichtigte Staatsanwaltschaft nahm den Tatbestand an Ort und Stelle auf. Das noch nicht recht vernehmungsfähige Mädchen vermag über die Person des sofort nach der Tat verschwundenen Mordbuben keine genauen Angaben zu machen. Jedenfalls hat sich der Bursche nach Beendigung des Tanzvergnügens im Schützenhause einschließen lassen. Da Geld oder Wertgegenstände nicht vermisst werden, ist ein Raubmordversuch wohl ausgeschlossen.

In **Buchholz** wird städtischerseits aus den Mitteln der 11 000 M. betragenden Stadtrat Brauerei-Stiftung eine Kochschule für Konfirmandinnen errichtet.

**Buchholz.** Einen belagerten Wertes Akt der Verzweiflung hat der Bewohner eines Hauses an der Buchenstraße ausgeführt. Infolge langjähriger Krankheit hat der Aermste, nur mit einem Hemd bekleidet, sich aus seiner etwa drei Stock hoch gelegenen Wohnung auf die Straße gestürzt, wo er auf das Trottoir aufschlug. Der Bedauernswerte hat so schwere Verletzungen erlitten, daß er daran verstorben ist.

Aus **Falkenstein** wird gemeldet, daß die von Mitgliedern des Königshauses für die Brandgeschädigten gespendeten 2200 Mk. nunmehr zur Verteilung kommen.

In **Niedersteina** ward der 18jährige Maurerlehrling Max Garten unter dem Verdacht verhaftet, die 28jährige Magd Josepha Schnelenska aus Rempten ermordet zu haben.

**Rittau.** Im Kohlenwerk „Germania“ wurde ein Dauer verschüttet und getötet. In Oberoberritz sind bei dem Brand eines Wohnhauses drei Feuerwehrlente und ein Bewohner des Nachbarhauses durch den Einsturz eines Schornsteins verunglückt.

**Pausa.** In eine recht unangenehme Lage war jüngst, wie wir mitgeteilt haben, Dr. med. Langze hier gekommen durch eine Anzeige, die gegen ihn beim Gerichte in Torgau erstattet worden war. Jetzt wird mitgeteilt, daß der Urheber jener Anklage nach der Feststellung des Gefängnisarztes in Torgau geisteskrank ist. Man hat ihn in die Irrenabteilung der Universitätsklinik in Halle gebracht.

### Aus Thüringen.

**Altenburg.** Am Montag Abend gegen 8 Uhr ereignete sich in einem Zimmer seines Hotels „Zum

Sind Sie einverstanden?“ Er gab dem Wirt während einen freundschaftlichen Klaps auf das runde Bäuchlein. Der andere nickte gutmütig und zog sich zurück.

„Es ist also, wie ich mir gedacht habe,“ sagte Hell zu sich selber, als er sich am Abend in der Schänke bei einem Glas und einer Zigarre niedergelassen hatte. „Der Fuchs will zwei Ausgänge haben. Er glaubt hier unten freie Hand zu bekommen. Augenscheinlich beginnt ihn der Schuß zu drücken. Erhält der Mann nicht bald sekundäre Verstärkung, dann hat er böse Aussichten. Es besteht kein Zweifel darüber, daß er nun das Neueste wagen will, um das Geld zu bekommen oder sich wenigstens einen Teil davon senden zu lassen.“

Er wurde in seinen Betrachtungen dadurch unterbrochen, daß Wühling zur Tür herein trat, an einem Tisch Platz nahm und einen Strogg verlangte. Er musterte die Anwesenden scharf, es waren einige Bauern und ein paar deutsche Handelsreisende. Unser Held schien zu fühlen, daß der Blick des andern ungewöhnlich lange und forschend auf ihm ruhte. Er nahm indessen keine Notiz davon, sondern verbergte sich halb hinter einer Zeitung, in der er anscheinend las. Er bemerkte, daß Wühling an den Schänktisch trat und gedämpft ein paar Fragen an den Wirt richtete. An einigen verflohenen Blicken erkannte er sogleich, daß es ihm selber die Rede war. Wühling schien sich indessen zu beruhigen, nahm in seiner Nähe Platz und bestellte sich ein Abendessen. Hell merkte aber bald, daß sich das Mißtrauen des andern nicht gelegt hatte, und beschloß, auf seiner Hut zu sein. Als Wühling gegessen hatte, zog er eine Zigarre hervor, neigte sich plötzlich gegen Hell hin und bat in norwegischer Sprache um ein Bündelchen.

Schau können und der Streifbauer jähigt wird, desto Arbeiter werden können."

infallig ist gestern stagsabgeordnete abrikant Hofmann,

die jedenfalls ein dürfte, wurde im Leiniger im Schützenhausge betreten hatte, borgenen Individuelle in Hals und ächtig gewordene von den Kindern funden, die sofort fuhr darauf sofort irzt herbeizurufen Die Verletzungen ist nicht lebens- chen nach dem ie sofort benach- en Tatbestand an ht recht vernöh- die Person des Nordbuben keine enfalls hat sich Tanzvergnügens Da Geld oder en, ist ein Raub-

erferits aus den Stadtrat Brauer- ndinnen errichtet. werten Akt der es Hauses an der e langjähriger mit einem Feind i Stod hoch ge- gestürzt, wo er Bedauernswerte daß er daran

er, daß die von Brandgeschädigten erteilung kommen. ührige Maurer- dacht verhaftet, ta aus Rempten

mania" wurde In Oberobernig drei Feuer- Nachbarhauses e r u n g l i c h t. ehme Lage war med. Langze die gegen ihn worden war. r jener Anklage tes in Torgau Jrenenabteilung

er, daß die von Brandgeschädigten erteilung kommen. ührige Maurer- dacht verhaftet, ta aus Rempten

ermania" wurde In Oberobernig drei Feuer- Nachbarhauses e r u n g l i c h t. ehme Lage war med. Langze die gegen ihn worden war. r jener Anklage tes in Torgau Jrenenabteilung

er, daß die von Brandgeschädigten erteilung kommen. ührige Maurer- dacht verhaftet, ta aus Rempten

er, daß die von Brandgeschädigten erteilung kommen. ührige Maurer- dacht verhaftet, ta aus Rempten

er, daß die von Brandgeschädigten erteilung kommen. ührige Maurer- dacht verhaftet, ta aus Rempten

er, daß die von Brandgeschädigten erteilung kommen. ührige Maurer- dacht verhaftet, ta aus Rempten

er, daß die von Brandgeschädigten erteilung kommen. ührige Maurer- dacht verhaftet, ta aus Rempten

schwarzen Bären" der Besitzer desselben, Friedrich Ernst Bachmann hier. Verschiedene unangenehme Vorkommnisse in seinem Geschäftsbetrieb, die Bachmann in eine hochgradige Aufregung versetzt hatten, sowie Beranstellungen, die sich nicht als rentabel auswiesen, mögen den anscheinend vermögenden Mann zu der traurigen Tat veranlaßt haben.

**Weimar.** Der Großherzog begnadigte die zu drei Monaten Festungshaft verurteilten Duellgegner Rechtsanwält Justizrat Vogt und Rechtsanwält Andrea. Letzterer hat zwei Wochen von der Festungshaft verbüßt.

### Gerichtszeitung.

**Soldatennußhandlungen.** Sergeant Nebelung vom 36. Infanterie-Regiment, der Rekruten schlug, mit Messingbesen ihre Haare frisierte und in strenger Kälte den leicht gekleideten Leuten von seiner Stube aus durchs Fenster Instruktion erteilte, wurde vom Kriegsgericht Halle a. S. zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

**Hauptmann von Grolmann** vom 4. Garde-Regiment zu Fuß wurde wegen fahrlässiger Tötung und Mißhandlung von Untergebenen zu vier Wochen Stuben-arrest verurteilt.

### Allerlei.

† **Köln.** Der in vergangener Woche zu 11/2 Jahren Zuchthaus verurteilte ehemalige Stadtvorordnete Bauer sollte wegen einer gegen ihn noch schwebenden Sache dem Untersuchungsrichter vorgeführt werden. Vater hat den ihn führenden Schutzmann, mit ihm zu seiner Wohnung zu fahren, um reine Wäsche anzuziehen. Der Beamte ließ sich dazu verleiten und Bauer benutzte die Gelegenheit, an seiner Kette zu reißern. Der Schutzmann wurde verhaftet.

† **Ein Ehestand in westfälischen Adelskreisen.** Schon seit einiger Zeit ging das Gerücht in Dortmund, daß sich das Eheband zwischen dem bekannten Industriellen Baron v. Romberg und seiner Gattin gelockert habe. Jetzt ist Frau v. Romberg mit dem Hauptmann Meinde durchgegangen. Das Paar soll nach Regelung der Vermögensverhältnisse die Absicht haben, nach Brasilien zu gehen. Die Standalgeschichte bildet das Tagesgespräch in den adeligen Kreisen Dortmunds und Umgebung. Die beteiligten Persönlichkeiten sind auch in Berlin bekannt, namentlich in den Kreisen des Sports. Hauptmann Meinde war auch mehrfach als Rennreiter tätig. (B. Z.)

† **Millionärin und Bahnwärter.** In Verona fand am 29. Oktober eine Außerordentliche Eheschließung statt. Vor drei Jahren starb dort der Stadtrat Giacomo Colo und hinterließ seiner einzigen Tochter ein Vermögen von 2 Millionen. Die Tochter, die jetzt 35 Jahre alt ist, führte nach dem Tode des Vaters ein bescheidenes Leben. Ihr früheres Dienstmädchen, eine gewisse Peretti, hat einen 25 Jahre alten Bruder, der früher Arbeiter in den Eiswerken von Verona und zuletzt Bahnwärter war. Er besuchte oft seine Schwester, und bei dieser Gelegenheit entspann sich zwischen ihm und der Millionärin ein Liebesverhältnis, das jetzt mit der Heirat endigte. Die Hochzeit wurde mit großem Pomp gefeiert.

† **Bedeutende Schneezucht** wird in dem Dorfe Gutenstein bei Meßkirch getrieben. Zur Zeit sollen an 2 1/2 Millionen dieser Tiere dort vorhanden sein, die auf eingezäunten Wiesen- oder Gartenplätzen gefüttert werden. Die Schneedecke wird in Frankreich als Delikatessens geschätzt.

Hell aber war nicht zu überraschen, er ließ die Zeitung ruhig sinken und antwortete phlegmatisch: „Bardon, mein Herr, — verstehe nicht!“

Der andere machte in einigermaßen gutem Deutsch seine Entschuldigung und wiederholte seine Bitte, indem er gleichzeitig seinen Stuhl an Hells Tisch rückte und frisch von verschiedenen Dingen zu sprechen begann, worauf der andere leicht einging, da er seine Sprachkenntnisse, um überzeugt zu sein, daß gerade diese dazu beitragen würden, den andern sicher zu machen. Nach einer Weile schlug Währling ein Spielchen Karten vor.

„Mehr als gerne. Die Zeit wird verdammt lang hier droben an der Grenze. Welches Spiel wünschen Sie?“

„Nun — z. B. „Sechsendsechzig“, es soll dies ein sehr gewöhnliches deutsches Spiel sein, ich habe ein wenig in Kopenhagen kennen gelernt.“

„Mit dem größten Vergnügen!“

Der Kurs wurde bestimmt, die Karten gemischt, die kleine traditionelle hölzerne Tafel mit Kreide zur Notierung der Pointen — kam zum Vorschein und das Spiel begann. Das Glück war von Anfang an entschieden auf Währlings Seite. Er gewann zum Herger Hells eine Partie nach der andern.

Hell hatte nämlich gehofft, daß sein Partner den Rest seines Goldes verlieren würde. Er hoffte damit zu bewirken, daß dieser in der Schänke bliebe, wo er ihn leicht beobachten konnte. Aber in dieser Erwartung wurde er getäuscht. Eine Krone nach der andern spazierte zu seinem Mitspieler, so daß dieser sich endlich vom Tisch erhob und äußerte, daß er sich nun zu Bett legen wolle.

„Bleiben Sie noch lange hier?“ fragte er. Währling warf einen eigentümlichen Blick auf ihn. „Ich weiß es nicht bestimmt, ich erwarte Be-

† **Triest.** Der „Piccolo“ meldet aus Saloniki: Ein Bombenattentat wurde auf den Konventionalszug verübt. Auf einer Strecke von 500 Metern waren fünf Dynamitpatronen gelegt worden, wovon zwei explodierten. Die Fenster des Zuges und einige Wagen wurden zertrümmert. Infolge des Attentates soll Hamid Bey abgesetzt werden.

† **Vadmut** (Gouvernement Jekaterinosland). Bei Ausschachtungsarbeiten in Bairak wurden mehrere Arbeiter verschüttet. Seit drei Tagen werden Rettungsversuche unternommen; die Stimmen der Verschütteten sind vernehmbar.

**Vor das Landgericht in Erfurt** kam dieser Tage aus der Gegend von Langenlaska ein Ehepaar, des „süßen“ Zusammenlebens überdrüssig, um sich scheiden zu lassen. Während „Er“ im Blütenalter von 23 Jahren stand, hatte „Sie“ bereits fünfundsiebzigmal den ersten Schnee gesehen. Vier Jahre hat die jelsame Ehe gewährt, nun aber soll sie gelöst werden, weil die Gattin von ihrer stärkeren Ehehälfte in finanziellen Konflikten geschlagen worden war. Weinend versicherte die Bekränzte: „Der ... hat mich überhaupt nur des Geldes wegen geheiratet, 'n Ruß hab ich von ihm die ganzen Jahr' nicht gekriegt!“

**Würzburg.** Der Oberamtsrichter Dr. Hallrin, der, wie färslich mitgeteilt wurde, circa 17 000 Mk. Mündelgelber unterzuzahlen, wird, dem Pränt. Kur. zufolge, von der Irrenanstalt Wernsd ins hiesige Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Dr. Hallrin war bekanntlich Vorstand des Amtsgerichts Ochsenfurt.

† **Ein eigenartiger Kampf** wurde auf der Feldmark zu Wolmbach (Braunschweig) beobachtet. Ein Rabe wurde von einem Wiesel angefallen. Schnell erhob sich der Rabe in die Luft, doch das Wiesel blieb fest auf seinem Rücken sitzen. Bald aber fielen beide herab; das Wiesel verschwand in einem Erdloche, der Rabe war tot.

† **Ein Mord vor der Feuert.** In Wilna trat neulich ein Soldat aus der Front heraus und hieb mit seinem Säbel einen Offizier nieder, der wenige Minuten später seinen Geist aufgab. Die eingeleitete Untersuchung ergab eine militärische Verschwörung. Der betreffende Soldat hatte das Los gezogen und mußte, da der Offizier von seinen eigenen Leuten „zum Tode verurteilt worden war“, das „Todesurteil“ vollstrecken. Der Verhaftete hat dies vor dem militärischen Richter selbst ausgesagt, jedoch die Namen der Mitverschwörer nicht genannt. Der betreffende Offizier war bei seinen Untergebenen sehr unbeliebt. Der Majorantwärt hat sich zu dem Bericht erstatten lassen und eine besondere Kommission nach Wilna entsandt.

† **Moskau.** Bei einem Stände sind sieben Personen umgekommen. Eine trat zu spät ein. Das Feuer hatte beide Treppen erfaßt; den erwachenden Bewohnern des oberen Stockwerkes blieb nur der Ausweg durch das Fensterbrett, den eine Mutter und zwei minderjährige Töchter wählten. Sie langten geschmettert unten an. Der Vater erstickte bei der Suche nach den drei weiteren Kindern in Gemeinschaft mit diesen. Die Schwester des Vaters wurde wahnsinnig, als sie die verbliebenen und verbrannten Leichen der ganzen Familie erblickte.

### Telegraphie.

**Eine Mutter hat ihre 2 Kinder erdroffelt.** Buchholz (Telegraphische Anstalt) Im benachbarten Meudorf erdroffelte gestern Abend die Fuhrwerkseigenerin Zehender ihre beiden 2 und 4 Jahre alten Kinder und verbrachte die beiden Leichen in einem Schuppen. Hieran erkrankte sie sich an ihrer Wohnung,

fehle von meiner Frau. Einsteilen bleibe ich ein paar Tage.“

„Dann wird es mich freuen, Sie zu begrüßen, wenn ich wieder komme. Ich habe nämlich Geschäfte über der Grenze und kehre erst in einigen Tagen zurück!“

Währling wünschte ihm höflich „Gute Nacht“ und Hell zog sich zurück.

Er wartete zwei Tage, drei Tage, vier Tage — endlich eine Woche, aber kein Währling zeigte sich. Statt seiner kam endlich acht Tage nach ihrem ersten Zusammentreffen, ein Brief an „Herrn Lehmann, Wandrup-Schänke“.

Hell erbrach ihn eiligst und ließ zu seiner nicht geringen Verwunderung und zu seinem größten Aerger:

„Mein bester Herr Splirhund!

Sparfamkeit ist eine schöne Sache, aber Leuten ihres Faches kann sie dann und wann teuer zu stehen kommen. Wenn Sie sich wieder einmal als Deutscher ausgeben wollen — mache Ihnen übrigens mein Kompliment für Ihre Sprachfertigkeit — so sollten Sie lieber die Manschetten nicht so tragen, daß man im Janem derselben „Adelsten Jensen, Christiania“ lesen kann.

Geben Sie lieber Ihre Versuche auf. Vorausgesetzt, daß ich wirklich im Besitze des Vermögens bin, nach dem Sie die Finger lecken, glauben Sie dann nicht auch, daß ich Mann genug wäre, um es vor ihren Krallen zu retten? Ich rate Ihnen deshalb in Ihrem eigenen Interesse, Ihre Jagd zu unterbrechen. Sie können darauf zählen, daß ein Mann mit meiner Vergangenheit kein Mittel schuen wird, um sich Leute Ihrer Art vom Leibe zu halten.

„Diesen Brief sende ich Ihnen von Hamburg

wohin sie bis jetzt noch nicht zurückgekehrt ist. Man vermutet, daß sie selbst Hand an sich gelegt hat.

### Jagdunfall.

Thorn, 5. Nov. Ein schwerer Jagdunfall ereignete sich auf dem Gute Malankowo. Als der Gutsbesitzer Lopte mit dem Gewehr durch eine Hecke des Gartenzaunes schlüpfen wollte, entlud sich die Doppelflinte und beide Schüsse gingen in den Kopf, jedoch der Tod sofort eintrat.

### Ansprache.

Petersburg, 5. Nov. Der Korpskommandant Schepolew richtete an das nach China abgehende Sussal-Regiment folgende Ansprache: „Da böse Leute im fernem Osten uns das wegnehmen wollen, was wir blutig errungen haben, so schickt der Zar seine Soldaten dorthin, um die Ehre des Vaterlandes zu wahren und zu verhindern, daß die Feinde ihre Pläne zur Ausführung bringen.“

### Festgesetz.

Londen, 5. Nov. „Daily Mail“ meldet aus Tientsin, Rußland habe Mächten mit 10000 Mann besetzt. Es geht also dort zu bleiben.

### Schlimme Nachrichten.

Sofia, 5. Nov. Aus der Provinz treffen fortwährend schlimme Nachrichten ein. Eine Bande hat sich bei einer Wahl große Ausschreitungen zu schulden kommen lassen. In verschiedenen Städten und Ortschaften sind Tode und Verwundete zu verzeichnen.

### Großes Aufsehen.

Belgrad, 5. Nov. Großes Aufsehen erregt hier eine Meldung der Beogradste Nowosti, wonach König Peter zu Gunsten seines Sohnes abjudanken entschlossen sei.

### Explosion.

New York, 5. Nov. Auf der Insel Jona im Hudsonfluß bei Peekskill explodierte unter meilenweit hörbarer Detonation ein Pulvermagazin, die Explosionsgeschosse wurden teilweise in die Umgegend geschleudert. Mehr als 20 Personen sind vermutlich umgekommen. Es wagt niemand die Stätte zu betreten.

New York, 5. Nov. Ein weiteres Telegramm besagt: Bei der Explosion in Jona sind bisher 10 Tote aufgefunden worden. Die Zahl der Verletzten konnte noch nicht festgestellt werden.

### Marktpreise der Stadt Chemnitz.

Vom 4. November 1903.

Belger, fremde Sorten	8	80	5	9	15	15	15
schlische	7	80	5	8	15	15	15
dießj. Frnte	—	—	—	—	—	—	—
Taggen, unbeland. schl.	6	85	7	05	—	—	—
preussisch, neuer	6	85	7	05	—	—	—
dießj. ger.	6	40	6	85	—	—	—
homer	7	10	7	35	—	—	—
neuer	—	—	—	—	—	—	—
Gerste, Braun. fremde	8	—	8	75	—	—	—
schlische	7	25	7	75	—	—	—
Putter	6	—	6	25	—	—	—
Hofst. schlische	6	45	6	65	—	—	—
preussischer	—	—	—	—	—	—	—
preussischer und schlischer, neuer	6	55	6	55	—	—	—
Erbsen, rote	10	—	11	50	—	—	—
Erbsen, Waßl. u. Putter	7	75	8	25	—	—	—
Hou. altes	—	—	—	—	—	—	—
maas	2	80	3	30	—	—	—
Stroh (Flegelruch)	1	90	2	—	—	—	—
Maiknendrusch	1	—	1	50	—	—	—
Wartfeln unind. neue	2	90	2	40	—	—	—
Butter	2	60	2	80	—	—	—

Preisnotierungen der Produzenten-Vereine zu Chemnitz bei Abnahme von 10 000 kg.

### Vorausichtliche Witterung.

Weiteres, windiges Wetter mit häufigem Niederschlag.

aus. Wenn Sie ihn erhalten, bin ich schon weit fort und auf dem Wege nach einem Ort, wo weder Sie noch irgend ein anderer mich erreichen kann. Ihr Gesuchter.“

Hell wurde gleich vor Wut beim Lesen dieses Briefes. Während auf sich selber wegen seiner Unvorsichtigkeit und wütend über den drohenden Ton des Briefes. „Du drohst also mein Herr“, rief er laut aus. — „Du fühlst Dich also nicht so ganz sicher, wie Du Dir im Anfang des Briefes das Aussehen zu geben suchst. Diesmal bin ich überlistet, aber warte nur! Wir werden ein Spiel spielen, das Du am wenigsten ahnst. Jetzt glaubst Du, mir die Luft genommen zu haben, und lebst vermutlich flott in Hamburg, aber warte nur, ich werde bald hinter Dir her sein.“

Er war jetzt nicht mehr im Zweifel darüber, daß Währling in den Besitz von wenigstens einem Teil des Geldes gekommen war. Der selbstbewusste, übermütige Ton des Briefes überzeugte ihn davon. Er packte seinen Koffer, nahm Abschied von dem Wirt und reiste weiter nach der nächsten deutschen Station.

Auf dem deutschen Postbureau erhielt er nach Vorweisung seiner Vollmacht und seines Polizeischildes bereitwilligt die Nachricht, daß ein Herr Olevig vor etwa acht Tagen ein rekommandiertes Paket mit dem Poststempel Christiania abgeholt habe. In dieser Beziehung war er nun also sei ner Sache gewiß. Es war kein Zweifel, daß ein größerer Betrag oder vielleicht die ganze Summe wieder im Besitz Währlings war.

Jetzt aber begannen die Schwierigkeiten erst im Ernst sich vor ihm aufzutürmen. Jetzt hatte sein Mann günstigen Wind bekommen und Gelegenheit, auf alle mögliche Weise seinen Nachforschungen zu entgehen. (Fortsetzung folgt.)

